

# Gegen die Angst älterer Menschen

Erhard Paasch startet Moritzberger Hilfsinitiative, die fast täglich erreichbar ist

HAZ  
03.04.20



Erhard Paasch startet am heutigen Freitag eine Moritzberger Hilfsinitiative.

FOTO: CHRIS GÜSSMANN

Von Norbert Mierzowsky

**Hildesheim.** Wenn Menschen auf sich allein gestellt sind, können Ängste entstehen. Vor allem bei Älteren – selbst dann, wenn sie noch mit ihrem Partner zusammenleben. Erhard Paasch weiß all das. Aus seiner Zeit als Polizist, als Präventionsbeauftragter für die Belange älterer Menschen und als Ortsbürgermeister vom Moritzberg, dem Hildesheimer Stadtteil mit der durchschnittlich ältesten Bevölkerung.

Er hat nun quasi im Handumdrehen eine Initiative gegründet, für die er innerhalb von zwei Tagen bereits 15 ehrenamtliche Mitarbeiter zusammenromeln konnte: das „Moritzberger Ohr“. Jeweils montags bis freitags sitzen in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr Mitarbeiter am Telefon, um sich Sorgen, Wünsche, aber auch Lösen und Hilfsangebote anzuhören. Erreichbar ist das „Moritzberger Ohr“

unter der Nummer 05121/283 4646. „Wir wollen eine Drehscheibe für unseren Stadtteil bilden, die alle Anliegen an die richtigen Partner weiterleitet, aber auch eigene Projekte ins Leben raft“, fasst Paasch die Idee zusammen. „Kommunikation ist lebenswichtig“, weiß er aus seiner Berufserfahrung, in der er es mit vielen Suizidfällen zu tun hat, aber auch schon mit der Vorstufe: der Angst, das Leben nicht mehr meistern zu können.

Deswegen also das „Moritzberger Ohr“. Die Telefonzentrale hat der Beamtenwohnungsverein (BWV) in seinem Bürgertreff b-west zur Verfügung gestellt, der derzeit nicht anders genutzt werden kann. Zumindest solange das Kontaktverbot gilt. Die Gesprächspartner wechseln sich mit ihren Diensten ab.

Und Paasch achtet darauf, dass dabei Qualitätsstandards eingehalten werden. „Wir können die Mitarbei-

ter nicht aufwendig schulen, die Zeit haben wir nicht“, sagt er. Daher hat er eine Art Stichwortliste vorbereitet, sodass die Ehrenamtlichen bei den Anrufen gleich an die richtigen Stellen weiterleiten können. Neben dem Telefon liegt die Hildesheimer Notfalkarte bereit – aber auch eine mehrseitige Liste mit allen entsprechenden Einrichtungen und Partnern.

„Wir müssen ja gar nicht jede Aufgabe übernehmen“, sagt Paasch. Wer nicht selbst einkaufen kann, der wird auf bestehende Lieferdienste des Handels hingewiesen. „Denn ich kann zum Beispiel keine jungen Mitarbeiterinnen zum Transportieren von Einkäufen zu einer fremden Wohnung schicken“, sagt der Präventionsexperte.

Und natürlich verweisen die Mitarbeiter auch an die Experten vom Krisen- oder Sorgen-Telefon. Wichtig sei es, in der Nachbarschaft des Moritzberges ein funktionierendes

Netzwerk aufzubauen – für diejenigen, die Gefahr laufen, zu vereinsamen: „Und davon gibt es viele.“

Paasch sitzt mit dabei, wenn sich neue Mitarbeiter ans Telefon setzen, quasi als Seniorpartner. Er berät, unterstützt und entwickelt neue Ideen. „Ich kann mir vieles vorstellen“, sagt er. Warum nicht zum Beispiel einen Online-Bingo-Spieleabend organisieren? Fehlt nur noch jemand, der die Aufgabe übernimmt und die Teilnehmer notfalls per Telefon anleitet, wie sie sich in einer Konferenzschaltung via Monitor beteiligen können.

Paasch bietet auch anderen Hilfsinitiativen Tipps und Ratschläge an, damit deren guter Wille nicht an praktischen Problemen scheitert: „Es ist wichtig, dass die Netzwerke voneinander lernen und möglichst stabil sind.“ Und dass sie dazu beitragen, den Menschen jene Ängste zu nehmen, die in solch einer Krise entstehen.